

AMORC

ALTER UND MYSTISCHER ORDEN VOM ROSENKREUZ

**Begegnungen
mit dem
Aussergewöhnlichen**



RAYMOND BERNARD

Oberster Legat für Europa

Grossmeister für alle
französisch sprechenden Länder

BEGEGNUNGEN MIT DEM AUSSERGEWÖHNLICHEN

VON
RAYMOND BERNARD
OBERSTER LEGAT FÜR EUROPA
GROSSMEISTER FÜR ALLE FRANZÖSISCH SPRECHENDEN
LÄNDER

EINFÜHRUNG

Die wichtigen Funktionen und Aufgaben, die ich im Schoße einer der mächtigsten traditionellen Organisationen der Welt bekleide, nämlich des Ordens vom Rosenkreuz AMORC, haben mich oft jenseits der Pforten des Seltsamen und Sonderbaren geführt. Im Augenblick, wo ich diese "Begegnungen mit dem Außergewöhnlichen" niederschreibe, stellt sich mir das Problem der Auswahl sehr akut.

Es liegt jedoch nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle zu offenbaren, was ins Gebiet der persönlich-mystischen Erfahrung bzw. der okkulten Realisation gehört, wobei ich diesem Ausdruck den höchstmöglichen Sinn beimesse, und nicht die verschlimmbessernde Deutung, die man ihm berechtigterweise im Verlaufe mißbräuchlicher oder besser gesagt mißbrauchter Erklärungen von Pseudo-Magiern oder -Adepten beigegeben hat.

Zweifelsohne hätte ich auf diesem Gebiete noch viel zu sagen, doch würde mich ein solcher Bericht dazu führen, unter die Leute zu bringen, was mir persönlich gehört, gewissermaßen als Ausfluß meiner amtlichen Verantwortlichkeiten, doch in dieser Hinsicht ist Schweigen besser als Gefahr laufen, unbedachterweise Persönliches zu vermischen mit dem, was unpersönlich ist.

Ferner scheint es mir - obwohl ich mich an angesehene Mitglieder des Ordens vom Rosenkreuz AMORC wende - doch tunlicher zu sein, hier nur Tatsachen zusammenzutragen, die sich innerhalb der Grenzen von Raum und Zeit halten bzw. - um eine noch einfachere Ausdrucksweise zu gebrauchen - innerhalb der Welt, in der wir leben. Bei allem, woran ich in diesem Augenblick denke, erweist sich eine Auswahl noch notwendiger. Doch bin ich davon überzeugt, daß die Begegnungen, über die ich heute zu sprechen mich entschlossen habe, Ihnen eine persönliche Ermutigung einbringen werden zu dem Wege, den Sie zusammen mit mir beschreiten werden.

Es ist vor allem dies, - glaube ich - das mich dazu treibt, Erfahrungen mitzuteilen, von denen ich bekennen muß, daß selbst meine allernächste Umgebung mich darüber nie hat sprechen hören. Der echte Mystiker braucht keinen privilegierten Vermittler hinsichtlich Tatsachen solcher Natur, und Familienbande haben in dieser Beziehung keinerlei Bedeutung. Der Mystiker schweigt bzw. wenn er doch einmal sprechen muß, nach reiflicher Überlegung, muß er sich dabei an alle wenden, und wenn eine Auswahl als notwendig erscheint bezüglich des Gegenstandes, so doch nicht hinsichtlich der Umsicht, die zu walten hat, wenn die Wahl erst einmal getroffen ist.

So wie sie sind, stellen die ausgewählten Begegnungen, über die ich mich mit Ihnen zu unterhalten gedenke, trotz allem außergewöhnliche Begegnungen dar. Ich habe mich nur schwer zu dieser Gütebezeichnung entschließen können. Diese Begegnungen treten allerdings aus dem Gewohnten in der Tat heraus und zeigen evident, daß unsere Welt weit davon entfernt ist, das zu sein, was sie dem wenig vorbereiteten Beobachter zu sein scheint. Eine Mysterienwolke umgibt sie; dennoch fanden diese vorgesehenen Begegnungen in von Menschen erbauten Städten statt, manchmal in der geräuschvollen Empfangshalle eines Großhotels, bisweilen auch in einer bescheidenen Wohnung, oder auch inmitten des Straßenlärms.

Das Geheimnis inmitten von Menschen, das Seltsame im Herzen

einer Gesellschaft, die nur ausgerichtet ist auf bloße Befriedigung ihrer gemeinen Triebe. Bestimmte Berichte würden jedem anderen außer Ihnen als unglaublich erscheinen, und einige unter Ihnen werden im Laufe Ihrer Lektüre die Notwendigkeit verspüren, einige Augenblicke anzuhalten, und den Namen des Autors dieser Zeilen leise vor sich hinsagen, eines Autors, den Sie sehr wohl und seit langem kennen, bevor Sie in dem Bericht über diese Begegnungen weiterlesen in der Gewißheit, daß es sich hier um wirkliche Tatsachen handelt und nicht um eine Fiktion bzw. Täuschung. Doch was soll's ? Besteht das Wesentliche nicht darin, daß die Dinge genannt werden ? Werden sie es aber, so liegt das daran, daß es jetzt erlaubt ist!

Wohlan, mögen Worte, Sätze, Geschichte entellen zu denen, die daraus Nutzen, doch keinen Schreibstil-Effekt ziehen sollen. Nur eine einfache Ausdrucksweise, fast wie gesprochen, wie eine Erzählung, wo nur die Wahrheit eigentlich Platz hat und vielleicht gerade wegen ihrer Unwahrscheinlichkeit.

.....

BEGEGNUNGEN MIT DEM AUSSERGEWÖHNLICHEN

HIER ODER DORT ?

Die Tradition hat nie aufgehört in Betracht zu ziehen, daß es eine okkulte Regierung der Welt gebe. Einer solchen Regierung wurden im Laufe der Zeit viele Namen gegeben, wie auch viele Residenzen zugeordnet. Im letzten Jahrhundert bezog sich, vielleicht zum ersten Male, Saint-Yves D'Alveydre in einer so ausdrücklichen und genauen Weise mit sehr vielen Einzelheiten auf sie. Sein Werk trat zum rechten Zeitpunkt in die Öffentlichkeit. Seitdem habe ich gelernt, aus der befugtesten Quelle, die es gibt, daß er wirklich, wie er selbst angibt, Anweisung erhalten habe, derlei Offenbarungen zu veröffentlichen.

Der Mißbrauch einiger gelegentlicher, doch begründeter Informationen seitens gewisser Abenteurer des Okkulten, denen mehr um ihre Popularität und ihren eigenen finanziellen Erfolg als um die Wahrheit zu tun war, machte eine Veröffentlichung notwendig. Es gab damals auch solche, die von nichts etwas verstanden und doch von ihren Erleuchtungen und Offenbarungen überzeugt waren, deren sie teilhaftig geworden, wie sie behaupten "von oben", oder von dem und dem Meister und Führer,

Damit bauten sie seltsame Theorien auf, wie das öfter der Fall ist, und fanden einen unglaublichen, aber tatsächlichen Zuspruch bei gewissen Wahrheitssuchern, die, auf der Suche nach einer unmöglichen "Neuheit" sich immerim verschlingenden Sumpf des unkontrollierten "Wunderlichen" verirrtten. Es war also wohl nötig, die Wahrheit wiederherzustellen, wenigstens teilweise, und so hob Saint-Yves D'Alveydre einen Zipfel des Schleiers von Agartha, sowie er sich vorstellte, in dem Augenblick, wo er sein Werk schrieb und als solchen, zu dem er in diesem Augenblick bestellt wurde und seine Tätigkeiten leitete. Gleichfalls erfuhr man aus anderen sicheren Quellen, daß der "Sitz" dieser geheimen Regierung der Welt zu dieser Epoche in der Wüste Gobi gelegen war. Und dabei blieb es.

Es gibt zu Beginn wahrheitsgetreue Tatsachen von allem, was in unserer sichtbaren Welt in beständiger Bewegung und Veränderung ist. Die Tatsachen entwickeln sich, und ihr Inhalt verändert sich. Was wahr war, und einige Dekaden hindurch verblieb, gilt heute bereits für passé. All diejenigen, die heutzutage solchen besonderen Fragen Interesse entgegenbringen, schenken den Informationen des Saint-Yves d'Alveydre gleichen Glauben wie eh und je, und ohne zu überlegen, geben sie implicite zu, daß seitdem sich nichts geändert habe.

Ich weiß, daß ich der erste bin, der über diesen Gegenstand neue Offenbarungen macht, und ich bin mir der Bedeutung

der Verantwortlichkeit, die ich diesbezüglich trage, voll bewußt, aber es versteht sich von selbst, daß ich genau wie Saint-Yves d'Alveydre es nicht gewagt hätte, an solche Offenbarungen ohne vorherige Erlaubnis heranzutreten. Ich erkläre also frank und frei, daß die geheime Regierung der Welt, auf die ich gelegentlich einer meiner außergewöhnlichen Begegnungen später noch zu sprechen kommen werde, heute in keiner Weise mehr das ist, was sie vor einigen dreißig Jahren noch war. Dssgleichen hat sie ihren Sitz bestimmt nicht mehr in der Wüste Gobi.

In jeder ^{Weise} ist, wie wir noch sehen werden, den Bedingungen einer modernen Welt Rechnung getragen worden, und so ist es in langsamem Fortschreiten durch beständige Angleichung an neue Bedingungen stets gewesen. Doch nun glaube ich den Augenblick für gekommen, über eine erste außergewöhnliche Begegnung zu berichten.

ERSTE BEGEGNUNG

Im Rahmen meiner Funktion und Aufgabe bin ich, wie jeder weiß, dazu aufgerufen, viel zu reisen. Während einiger Jahre, nachdem auf dem ganzen Gebiet meiner weitreichenden Jurisdiktion notwendige Logen, Kapitel und Pronaoi gegründet und die Strukturen so, wie wir sie heute alle kennen, errichtet worden sind, hatte ich nebenher noch die erschöpfende Aufgabe der Organisation, Beaufsichtigung und Übersetzung, um alle Einladungen anzunehmen, die (seitens der) mir von den untergeordneten Gruppen, die von mir ins Leben gerufen worden waren, zuteil wurden. Ich machte also kurze Reisen in nahe gelegene Orte; doch dieses Unterwegssein gab mir die einzigartige und große Freude, mich mit unseren Mitgliedern zu unterhalten und in ihren Logen, Kapiteln und Pronaoi einen Vortrag zu halten oder auch bei ihren ersten Lokalkongressen zu präsidieren.

Außerhalb der außerordentlichen Besuche, die mir gemacht wurden, in der Großloge und selbstverständlich der besonders geschätzten Besuche unseres lieben Imperators hatte ich während dieser ganzen Periode nicht eine einzige außergewöhn-

liche Begegnung, und in der Tat erwartete ich auch keine. Zweifellos war ich zu sehr beschäftigt und meine ganze Zeit ging auf in der Bewältigung meiner schwierigen täglichen Aufgabenlast. Gewiß erwartete "man", daß auch ich meine Prüfungen durchzumachen hätte.

Die "große" Periode meiner "großen" Reisen fing im Jahre 1960 an mit zwei notwendigen Besuchen nach Leopoldville, dem heutigen K-inshasa und nach Brazzaville (Kongo) mit einem Ausflug nach Süd-Kasai. Diese Reisen waren "geschichtslos", was die Tatsachen betrifft, die uns hier interessieren. Während der nächsten vier Jahre war es genau so. Wie ich schon sagte, erwartete ich nichts und empfand folglich auch keinerlei Enttäuschung. Im Gegenteil war ich vor Freude hingerissen über den ungewöhnlichen Aufschwung innerhalb meines Jurisdiktionsgebietes, das wegen seiner Wichtigkeit zum zweiten in der Welt aufgerückt war. Darüber hinaus leiteten mich meine Funktion und sozusagen Berufsgnade zur höchsten Klugheit. Gewiß, ich wurde bereits sehr jung an Jahren auf den rosenkreuzerischen Weg berufen. Vielerlei Umstände und Reisen ließen mich keineswegs erstaunen, die bei einem Manne von der Straße sicher ausweglose Verwirrung angerichtet hätten. Da bedurfte es schon vielmehr als des bloß Seltsamen, um mich in Erstaunen zu setzen; aber - schon befand sich das Außergewöhnliche auf der Schwelle.

21. Mai 1964. Eine kurze Reise ruft mich nach London und ich begeben mich nach Orly, zu einem Flug von 14 Stunden. Alles verläuft normal. Ich schätze mich ziemlich glücklich, einen bevorzugten Platz in der ersten Reihe zu bekommen. Voll Neugier bemerke ich, daß der Platz neben mir leer bleibt, obwohl es im allgemeinen gern gesehen wird, wenn das Flugzeug voll besetzt ist. Als ich den Kopf leicht wende, gewahre ich u. a. jemanden, der einen orientalischen Turban trägt. Ich stelle fest, daß der Turban blau ist und etwas später bemerke ich, daß er aus leichter Gaze (Seidentüll) besteht. Ein Orientale also, zweifelsohne ein Hindu, auf dem Wege nach London, gewiß nichts Außergewöhnliches.

Ich bleibe ohne besonderes Interesse bis zu dem Augenblick, als sich jemand auf den leeren Sitz neben mich setzt. Da bemerke ich, daß es sich um den Orientalen handelt, den ich gerade gesehen hatte. Sein Gesicht war von einem dichten Bart umgeben; seine lebhaften Augen erinnerten mich an irgendjemand.. All dies läuft schnell, sehr schnell in meinem Kopf ab und die Phantasie anklagend, erinnere ich mich, daß ich versuchte, mich interessiert mit meinen Unterlagen, die ich bei mir hatte, zu beschäftigen, doch es gelang mir nicht.

Plötzlich erinnere ich mich ganz genau, daß es in Brüssel war, als ich diesen Mann vor einiger Zeit gesehen hatte. Ich machte im Auto eine Führung durch die Stadt mit und er befand sich einige Sitze vor mir. Bei einer der Haltestellen war ich, während der Erklärung des Führers, ganz in seiner Nähe. Als er in den Wagen stieg, lächelte er mir höflich zu. Ich stand vor ihm, stieß ihn aus Versehen an, wofür ich mich entschuldigte. Ich glaubte zu hören: "... see you later" (dann bis später), doch ich nahm an, schlecht gehört zu haben, denn wie hätte ich jemanden wiedersehen können, den ich in keiner Weise kannte? Dann hatte ich den Vorfall auch bereits vergessen. All dies kam mir plötzlich wieder in den Sinn und empfand, wie "klein doch die Welt sei".

Indem ich erneut einen flüchtigen Blick auf meinen Nachbarn werfe, als das Flugzeug sich in Bewegung setzt, sehe ich ihn mir zulächeln und tue desgleichen. In einem fehlerfreien Französisch sagte er mir alsdann: "Sie sehen wohl, daß wir uns wiedersehen mußten"! Ich mache den ehrlichen Versuch, ihm zu erwidern: "Sie haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis, mein Herr!" Seine Erwiderung kam prompt: "Es geht hier nicht um mein Gedächtnis, sondern um etwas anderes" Jetzt bin ich auf der Hut, doch merkwürdig ruhig: "Wirklich"? Er fährt fort: "Wir haben wenig Zeit, denn auf dem Flughafen in London muß ich mich von Ihnen verabschieden. Ich habe Ihnen übrigens nur ein paar Informationen zu geben. Andere werden den Rest besorgen. Jede Einführung ist unnütz. Sie sind das, was Sie nicht ohne Grund sind. Nehmen Sie es

EINFACH UND SCHLICHT entgegen, denn nichts von dem, was Sie nun erfahren werden, kann Ihrem Wirken schaden oder sich in Ihre Arbeit einschalten. SIE BEFINDEN SICH AUF EINEM BEWÄHRTEN UND GESCHÄTZTEN WEGE; IHR ORDEN REPRÄSENTIERT DAS MORGEN. SEIEN SIE IHM TREU UND BEWAHREN SIE IHM IN SEINER REINHEIT UND INTEGRITÄT (Unbescholtenheit).

Sie können nur von Agartha sprechen gehört haben, doch selbst dieser Name ist in Zukunft nicht mehr zutreffend. Den wahren und definitiven Namen kennt nur die "kleine Anzahl"; er darf auch nicht mitgeteilt werden. Dieser Name ist A... Geheime Regierung der Welt! Wie ungeeignet doch dieser Ausdruck ist! Und dennoch, wie gut definiert er den "Hohen Rat" und die Zwölf, aus denen er besteht! Der Irrtum, der durch sämtliche Epochen begangen worden ist, bestand darin, an die Ewigkeit der Mitglieder des Hohen Rates zu glauben. Der Hohe Rat selbst ist zwar ewig, doch seine Mitglieder sind Sterbliche wie Sie und ich. Nur ihre "Kenntnis" unterscheidet sie voneinander, ihre Kenntnis und ihre außerordentliche Vision und ihr Verständnis bezüglich der Zukunft der Welt!"

Sobald ein Mitglied stirbt, nimmt derjenige, der dazu "auserwählt" worden ist, seine Nachfolge anzutreten, sofort seinen Platz ein. Innerhalb von drei Monaten macht er sich mit dem "Wissen" und der "Erfahrung" vertraut, die sein Vorgänger hinterlassen hat. Er tritt auch zum ersten Mal in Kontakt mit den versammelten Mitgliedern des Hohen Rates. Und so ist die Transmission (d. h. Weitergabe) ununterbrochen. So verhält sich die Wahrheit über diese Tatsache. Unsere Verantwortung ist beträchtlich, aber wir nehmen sie auf uns in der Erkenntnis....."

Ich unterbreche meinen Gesprächspartner: "Sie haben jetzt schon wiederholt von "uns" gesprochen. Sind Sie Mitglied des "Hohen Rates?" Da er es nicht gehört zu haben schien, fuhr er fort: "Der Hohe Rat KENNT den letzten Punkt, den diese Welt in ihrer Evolution erreichen wird. Er kennt auch deren einzelne Etappen. Gewisse Personen aus den Kreisen Eingeweihter kennen einige davon, z. B. das Zeit-